

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Band:** 4 (1991)  
**Heft:** 8-9

**Rubrik:** Ausstellungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

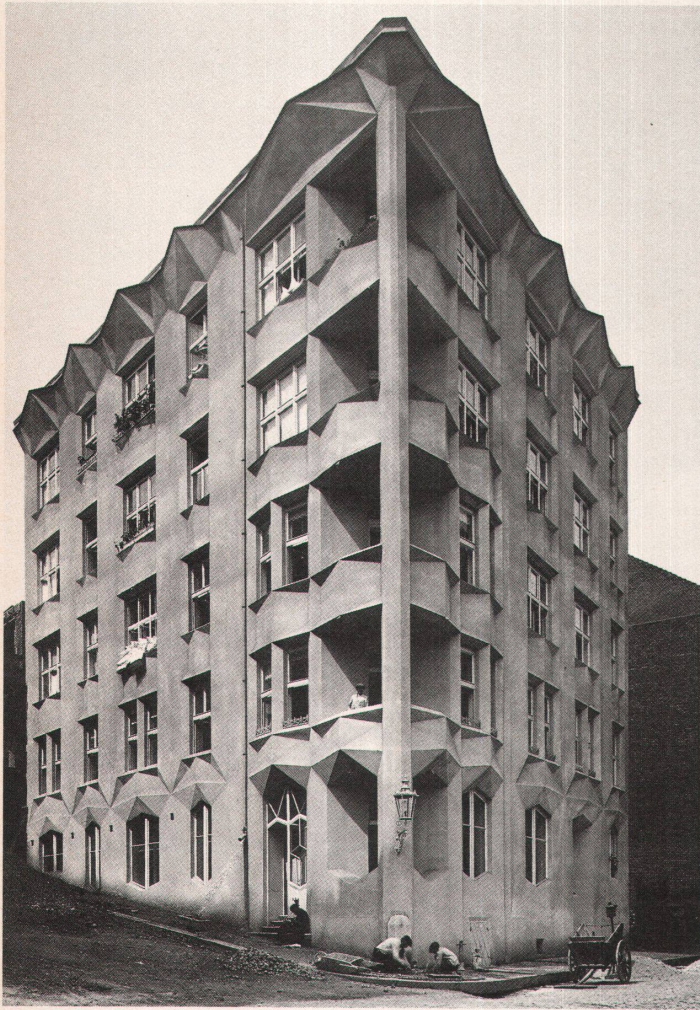
**Download PDF:** 21.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## AUSSTELLUNGEN

# Ein Gerücht wurde zur Ausstellung



Im Vitra Design Museum in Weil am Rhein sind Möbel und Architekturen des tschechischen Kubismus zu besichtigen, die zwischen 1910 und 1925 in Böhmen entstanden sind. Etikettenzweifel und Entdeckerfreude halten sich die Waage.

Das Königreich Böhmen war habsburgisches Kronland. In Wien sass der alte Kaiser Franz Joseph, und Otto Wagner beherrschte die Architektur. In Prag hatten die jungen Leute von allem genug. Wo Wagner sagte: «Was nicht praktisch ist, kann

**Fassadenbetonte Architektur: Mietshaus in Prag, Josef Chochol (1913)**

nicht schön sein», antworteten sie: «Böhmen ist nur durch Kunst zu retten!» In Paris entdeckten die Rebellen den Kubismus. Endlich mal was radikal anderes. Nieder mit dem Zweckmässigen, es lebe die reine Form!

Tschechischer Kubismus? Die Etikette stammt aus der Herkunft, aus Kontakten junger tschechischer Künstler mit Paris. Wenn ich mich allerdings frage, was denn das Kubistische daran sei, ertrinkt die Antwort in all den andern Bezügen, die ich in diesen Werken auch noch sehe: weniger Picasso und Braque, aber um so mehr deutschen Expressionismus, Art deco lässt grüssen. Russischer Konstruktivismus gar? Kurz: das wahre Wendejahr der Kunstentwicklung, 1910, ins Tschechische übersetzt.

Zu sehen sind Möbel von äusserster formaler Anstrengung, nichts ist mehr einfach, alles muss Ausdruck haben, muss laut und vernehmlich tschechisch reden. Gebrochene Zackenlinien, Auflösung der Volumen in schräg zueinander stehende Einzelflächen bestimmen die Gegenstände. Technisch durchaus handwerklich, in den Materialien konservativ, stehen diese Möbel wie Behauptungen da. Monumente der Abgrenzung.

Schwieriger wird es bei der Architektur. Sie beschränkt sich im wesentlichen auf die Fassaden. Sie werden erst verspielt, später wild, am Schluss bombastisch. In allem aber immer dekorativ, ohne neue architektonische Ideen. Diese wird die tschechische Moderne, zum Teil mit denselben Leuten, in der ersten Republik 1918 bis 1938 nachliefern.

Zum erstenmal ist das ganze Vitra-Museum einer Ausstellung gewidmet. Wie wird nun diese Ausstellung mit dem Bau von Frank Gehry zusammenpassen? Die Möbel stehen auf farbigen Podesten. Wo nötig sorgen Stellwände für optischen Rückhalt und Raumgruppen. Um Gehrys Raumgefüge kümmern sich die hineingestellten Objekte wenig, sie sind ihm trotz ihrer Massivität auch kaum gewachsen. Die formalen Bezüge – von Dekonstruktivismus avant la lettre war zu hören – täuschen. Gehrys Bau ist leicht, licht und locker, tschechischer Kubismus dagegen schwer, schwarz und schweisstreibend. Ironie ist zu Zeiten der Unabhängigkeitsbewegung ausgeschlossen, also kommen auch die Kunst und mit ihr die Ausstellung todernst daher. Ich glaube allerdings: In Gehrys Museum muss mit stockzahn-lächelnder Heiterkeit ausgestellt werden.

Tschechischer Kubismus? Zum ersten Mal nehmen wir sein Vorhandensein überhaupt zur Kenntnis. Das ist eine echte Entdeckung. Ein weisser Fleck auf unserer geistigen Europakarte erhält Inhalt. Halbvergessen und ganz verfermt überdauerten die einmaligen Stücke im Fundus des Prager Kunstgewerbemuseums und des technischen Nationalmuseums. Da werden Lücken geschlossen. Wir müssen wieder lernen, dass Prag sich einmal als Europas Zentrum verstand und dass wir unsere eigene kulturelle Überlieferung beschneiden, wenn wir Prag nicht kennen.

BENEDIKT LODERER ■

Tschechischer Kubismus – Architektur und Design 1910 bis 1925, Ausstellung im Vitra Design Museum, Weil am Rhein. Mittwoch bis Samstag 14 bis 18 Uhr, Sonntag 11 bis 17 Uhr. Telefon: (0049) 76 21/70 23 51 (bis 15. September).